

Jahresbericht Akquisition 2019

„Was ich erlebt habe, geht doch niemanden etwas an!“

Derart schroff wurde ich von einer Thurgauerin, die als junge Gouvernante in Frankreich tätig war, abgewimmelt. Es geht also nicht immer alles glatt über die Bühne. Oft verlaufen Kontakte im Sand, viele Donatorinnen bekunden Mühe mit Loslassen und können sich nicht von Akten trennen, andere wiederum sind erleichtert, wenn sie ihre Dokumente möglichst schnell im Archiv in Sicherheit wissen.

Die Zeit der Selbstisolation nutzte ich für eine Reise durch das Berichtsjahr 2019: Ich gewann tiefe Einblicke ins Privat- und Berufsleben von sieben Persönlichkeiten. Sie werden dauerhafte Spuren im TFA hinterlassen.

Neuzugänge 2019

Ella Gonzenbach-Oetli

Unsere Präsidentin überbrachte mir persönlich den umfangreichen Nachlass ihrer verstorbenen Schwiegermutter **Dr. Ella Gonzenbach-Oetli**.

Eine erste Tranche dieser bemerkenswerten Ärztin hatte meine Vorgängerin bereits 2006/07 erhalten. Ein Nachlass aus der präsidentalen Familie! Das hiess, sich doppelt Mühe geben und so legte ich mich anfangs Januar so richtig ins Zeug. Der Werdegang von Ella Gonzenbach, von ihrer Jugend in Rumänien bis zur hochgeschätzten Anästhesistin im Spital Frauenfeld, Präsidentin des Krankenpflegevereins und der Elternschule etc. beeindruckte mich. Ihre unzähligen Briefe als Braut und Ehefrau, ihre umfangreiche Korrespondenz mit dem Freundes- und Bekanntenkreis, ihre Gedanken und Notizen, ihre Gedichte und träfen Schnitzelbänke zeugen vom Gedankenreichtum einer warmherzigen, aufgeschlossenen, kontaktfreudigen und humorvollen Frau.

Claire Hürlimann

Beim Aufräumen geriet unserem treuen Donator Hansulrich Guhl der Lebenslauf von Claire Hürlimann, Cousine seiner Mutter, in die Hände. Diese Tante Clärli arbeitete in den dreissiger Jahren als Telegraphistin, bildete sich zur Krankenschwester aus und arbeitete privat bei Familien in Frankreich als Säuglingsschwester – heute würde man Nanny sagen. Im 2. Weltkrieg war sie Funckerin, dann Betreuerin in verschiedenen Flüchtlingsheimen. Nach dem Krieg wirkte sie als Gemeindegkrankenschwester in Kreuzlingen, später als Nachtkrankenschwester in Münsterlingen. Diese spannende Lebensgeschichte bewog mich, den unbekanntem Verfasser des Lebenslaufs in Basel aufzuspüren, dessen Frau mir wenige Tage später 3 Fotoalben von Tante Clärli aus den Jahren 1922-1942 schickte. Viele Bilder zeigen die junge Säuglingsschwester im Garten stattlicher Villen mit ihren „Schätzeli“ im Arm.

Schon war ich dran, das Schenkungsprotokoll zur Unterschrift nach Basel zu schicken, als Herr Guhl noch weitere Dokumente aus der Familie fand. Bei jeder Übernahme erhält

die unbedarftete Archivarin vom ehemaligen Kantonsschullehrer Guhl eine ausführliche Geschichtslektion.

Antje Herbrechtsmeier

Seit 10 Jahren würde sie den Nachlass der Töpferin und Künstlerin **Antje Herbrechtsmeier** aufbewahren, meldete eine Donatorin aus Kreuzlingen. Zeit also, die Kisten und eine prallvolle IKEA-Tasche mit ziemlich verstaubtem Material der Verstorbenen in Kreuzlingen abzuholen. Daheim zeigte die umfangreiche Auslegeordnung das Bild einer vielseitigen Künstlerin, die töpferte, dichtete, zeichnete und schrieb.

Antje Herbrechtsmeier wurde 1927 in Friesland geboren. Ihre behütete Kindheit in einer Künstlerfamilie wurde 1933 jäh erschüttert durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten. Nach der Ausbildung an der Keramikfachschule in Bremen „landete“ sie auf Arbeitssuche in Kreuzlingen. Ab 1957 war sie als Aktivierungstherapeutin im früheren Sanatorium Bellevue tätig, organisierte Lesungen und führte Theaterstücke mit den Patienten auf. Sie war Mitbegründerin des „Theaters an der Grenze“. 1971 machte sie sich mit dem Einrichten von „Antjes Töpferei“ an der Hauptstrasse in Kreuzlingen selbständig. „Antjes Töpferei“ war während fast 40 Jahren ein Ort der Handwerkskunst und der Begegnung. Trotz Einschränkungen blieb Antje Herbrechtsmeier bis in die letzten Lebensmonate geistig und künstlerisch aktiv.

Aus Freude und Erleichterung, dass der Nachlass ihrer begabten Freundin endlich einen guten Platz gefunden habe, schenkte mir die Donatorin ein Cakeplättli der Töpferin.

Ein weiterer künstlerischer Nachlass kam aus Erlen. Im Vorfeld dieser Übergabe war intensive Überzeugungsarbeit und der Verweis auf unsere Schutzfristen gefragt, denn die Familie der verstorbenen **Angelika Ledergerber** tendierte dazu, deren vertrauliche Tagebücher zu liquidieren.

Im umfangreichen Nachlass dieser Malerin, Bildhauerin und Dichterin eröffnete sich mir ein Wunderwerk ihrer Talente: Mit ihrer akkuraten Handschrift illustrierte sie alle Reisetagebücher, Hefte, Fotomappen mit Zeichnungen, Aquarelle und Collagen. Kaum ein Gebiet, wofür sich die Künstlerin und Weltbürgerin, ausgebildete Buchhändlerin und Sekundarlehrerin, nicht interessierte. Sie lernte 14 Sprachen, darunter Griechisch, Hindi, Thai, Japanisch. In ihrer eigenständigen Sprache schrieb sie Betrachtungen über Kunst, Kultur, Naturschutz, Artenvielfalt, Auswirkungen von Tschernobyl, Literatur, Film, Theater, Politik, Menschenrechte etc.

Zum zweiten Mal wagten wir uns an ein Oral History-Interview. Frauke Dammert aus dem Vorstand unterstützte mich in Islikon bei der 92jährigen **Marie Jundt**, der langjährigen „Rechten Hand“ von Isa Staehelin im Kinderheim Sommeri.

Lt. Experten sei unser MP3 Player, der 2014 erstmals in Aktion trat, bereits veraltet – viel bessere Tonqualität böten Aufnahmen mit dem Smartphone. So ganz geheuer war mir die Sache nicht, so dass neben meinem Gerät zur Sicherheit auch Fraukes Handy auf dem Isliker Stubentisch lag! Frau Jundt ist eine wunderbare Erzählerin mit bewundernswertem Gedächtnis. In lupenreinem Baseldytsch berichtete sie aus ihrem Leben und musste nur ab und zu sanft zum chronologisch erstellten Leitfaden zurückgeholt werden. Marie Jundt hatte sich immer für die Frauenrechte eingesetzt. Bei Männern, die sie herabwürdigten, wusste sie sich mit liebenswürdiger Schlagfertigkeit und Schalk zu wehren. So musste sie z.B. von einem Mann hören, dass Frauen ja jeden

handwerklichen Beruf lernen könnten, doch von akademischer Bildung sollten sie besser die Finger lassen!

Nach 4 Stunden mussten wir den Redefluss unserer Interview-Partnerin behutsam zu einem Ende hinlenken. Frauke und ich hatten schlichtweg kein Sitzleder mehr!

Eva Tobler-Ammann schickte mir 5 Briefe aus dem Nachlass ihres Vaters Heinrich Ammann. Diese Briefe von **Els Hägeli-Bissegger**, Friedheim, Weinfeld, ergänzen den bereits vorhandenen Nachlass.

Ein Zeitungsbericht unseres 20 Jahr-Jubiläums ermutigte **Maria Thiemann-Steinegger** unserer Präsidentin einen herzergreifenden Brief zu schreiben. Darin schildert sie ihren beschwerlichen Weg von der schockierenden Krebsdiagnose als junge Familienfrau bis zur Gründung der Gruppe brustamputierter Frauen in Weinfeld. Auf meinen Besuch zur Übernahme ihres Vorlasses verfasste die heute 83 jährige Donatorin einen 8-seitigen Lebenslauf. Darin hat sich buchstäblich alles von der Seele geschrieben, z.B. ihre schwere lieblose Jugend mit Schlägen, Krankheit und Diskriminierung.

Dank

Unabdingbar ist für mich der Austausch mit Nathalie Kolb. Sie hilft mir immer wieder weiter, wenn ich einmal vor lauter Wald, resp. chaotischen Akten die Bäume nicht mehr sehe.

Mein Dank geht an unsere umsichtige Präsidentin und meine zuverlässigen Kolleginnen. Zusammen engagieren wir uns unermüdlich mit viel Herzblut. Ich schätze mich glücklich, Teil dieses Gremiums zu sein.

Erika Schoberth, Archivarin Akquisition
März 2020